

IST DIR EINER FEIND KER DICH NICHT DRAN
VND SEI DV NVR EIN RECHTER MAN
THV IM KEIN LEID VND DICH SO STEL
ALS OB DV SEIEST SEIN GVTT GESELL
VND BIT DEN LIEBEN GOTT FVR IN
[DASS ER NICHT FALL IN ANDERN SINN]

Diese letzte Zeile (nach Wirth) ist durch falsche Uebermalung der Buchstaben gänzlich unleserlich und unverständlich geworden. Auch sonst sind in der Inschrift viele Buchstaben falsch nachgemalt.

Neben der Schlusszeile steht noch die ebenfalls unverständliche Zeile:

BETTERG IOHAN RVDOLF ZII DRGFSEL

Die Renaissance-Ornamentik am Bau sowohl in Stein, wie in Holz ist durchweg eine derbe, aber äusserst wirksame. Dabei ist das Figürliche weit minderwerthiger, als das rein Ornamentale. So ist z. B. das steinerne Menschenhaupt, von dem zwei Arme

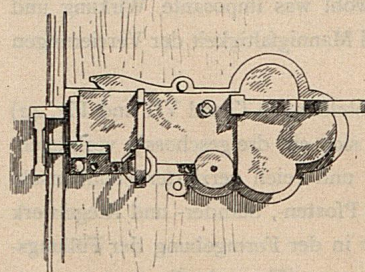


Fig. 44. Thürschloss
im Palm'schen Hause in Mosbach.

mit grossen Fruchtbündeln recht unmotivirt ausgehen, der unterste Ausgangspunkt der Eckkonsole des Erkers, von erschreckender Rohheit, ebenso fast alles Figürliche an den sonst so reizvollen Steinkonsolen, die die weit auskragenden Stuhlbalken des ersten Obergeschosses stützen, während die grossen Holz-Rosetten in den Fensterbrüstungen der Marktseite und die friesartigen Verzierungen an den Fenster-Umrahmungen ebenso formgewandt und erfindungsreich, wie wirkungsvoll gearbeitet erscheinen.

Das Innere, in den obern Stockwerken im Ganzen noch im alten Zustande, bietet künstlerisch in den traulichen, niedrigen Stuben kaum etwas bemerkenswerthes, es sei denn ein oder das andere Thürschloss (s. Abb. Fig. 44), das, anscheinend ohne Reparatur, heute noch seine Dienste leistet.

Das östlich, nach der Kirche zu, an das Palm'sche anstossende alte Haus war (nach Wirth) einst der Rosenberger Hof. Als Eckhaus mit achtseitig vorspringendem und von einer Konsole ausgehenden Eck-Erker bietet es, trotzdem die vorgenommenen Restaurationen allen Schmuck und alle Ziertheile davon entfernt haben, in seinem malerischen Aufbau ein reizvolles Architekturbild, sowie ein interessantes Seitenstück zum anstossenden reicheren Hause.

Die übrigen sich längs der Nordseite der Stiftskirche entlang ziehenden ältern Baulichkeiten bildeten einst das Quartier der Stiftsherrn »voran die Dechaney, in ihrem jetzigen Stande erst 1743 erbaut und als Stiftsschaffnerei hergerichtet. Hieran schlossen sich die Häuser der Senioren und Chorherrn, welche später als katholisches und reformirtes Glöcknerhaus benutzt wurden und jetzt in Privatbesitz übergegangen sind«. (Wirth.)

In ihrem jetzigen Zustande bieten sie kein künstlerisches Interesse, ebensowenig wie das auf der anderen Seite der Kirche gelegene Dekanatshaus (jetzt Wohnung des evang. Pfarrers) mit Garten und das durch eine schmale Gasse davon getrennte zweite Pfarrhaus. Das ehemalige herrschaftliche Kelter- und Speicherhaus,